

„Auf Grenzen achten, einen sicheren Ort geben“

- Unser Weg zu einem Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt in unserer Gemeinde

Als Ev. Kirchengemeinde tragen wir eine besondere Verantwortung gegenüber allen Menschen, die sich in unserem Verantwortungsbereich aufhalten. Wir sind dabei auch verpflichtet Menschen vor sexualisierter Gewalt zu schützen und ihre Würde zu wahren. Dieser Auftrag entspringt unserem christlichen Menschenbild und gilt insbesondere für Kinder, Jugendliche sowie hilfe- und unterstützungsbedürftige Personen.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, entwickeln wir aktuell – ebenso wie Kirchenkreis, Landeskirche und EKD – ein umfassendes Schutzkonzept unter dem Titel „Auf Grenzen achten, einen sicheren Ort geben“.

Das Schutzkonzept richtet sich an alle, die unsere Gottesdienste, Veranstaltungen, Gruppen und Kreise besuchen oder mitarbeiten – sei es haupt- oder ehrenamtlich. Bei der Erarbeitung unseres Schutzkonzeptes ist uns Partizipation besonders wichtig: Alle, die Anliegen oder Anregungen zum Thema haben, sind herzlich eingeladen, sich einzubringen und den Prozess aktiv mitzugestalten. Sie können sich direkt an Pfr. Junk wenden.

Wir verstehen unser Schutzkonzept als fortlaufenden Prozess in einer lernenden Organisation: Es soll kein Papier für die Schublade“ sein, sondern regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.

Im Rahmen einer Schreibwerkstatt, die die Fachstelle Prävention im Kirchenkreis angeboten hat, haben wir die Kernelemente dieses Schutzkonzeptes zusammengetragen. Maßgebliche Teile konnten wir dabei dem Rahmenschutzkonzept des Kirchenkreises sowie den Materialien entnehmen, die Landeskirche und EKD zur Verfügung stellen.

Was ist sexualisierte Gewalt?

Sexualisierte Gewalt beginnt weit vor dem strafrechtlichen Tatbestand der „sexuellen Gewalt“. Sie umfasst bereits beabsichtigte Grenzverletzungen und das bewusste Missachten von Normen, um eigene Bedürfnisse auf Kosten der Würde anderer zu befriedigen. Es geht dabei nicht nur um körperliche Übergriffe, sondern auch um verbale oder digitale Handlungen, die die Grenzen einer Person verletzen. Der Maßstab für die Bewertung einer Grenzverletzung ist dabei das Empfinden der betroffenen Person. Auch unbeabsichtigte Grenzverletzungen können als schmerzhaft und unangenehm empfunden werden und sollten gemeldet werden, um Bewusstsein zu schaffen und Verhaltensänderungen herbeizuführen.

Potenzial- und Risikoanalyse

Für die Entwicklung unseres Schutzkonzeptes haben wir eine Potenzial- und Risikoanalyse durchgeführt, bei der wir uns gefragt haben: Wo liegen unsere Stärken und Chancen? Welche Risiken bestehen in unseren Strukturen und Räumen? Diese Analyse hat uns geholfen, gezielt Maßnahmen zu entwickeln, um potenzielle Gefahren zu minimieren und unsere Räume zu sicheren Orten zu entwickeln.

Verhaltenskodex und Führungszeugnisse

Ein wichtiger Bestandteil unseres Schutzkonzeptes ist der **Verhaltenskodex**, den künftig alle Mitarbeitenden unterschreiben sollen. Er dient als Selbstverpflichtung zu einem achtsamen und respektvollen Umgang miteinander. In der Jugendarbeit ist eine ähnliche Selbstverpflichtung bereits etabliert. Darüber hinaus verlangen wir von allen hauptamtlichen Mitarbeitenden, von den Mitgliedern des Presbyteriums und allen Ehrenamtlichen, die regelmäßig mit Minderjährigen in Kontakt stehen, ein **erweitertes Führungszeugnis**.

Prävention durch Schulungen

Viele unserer Mitarbeitenden sind bereits nach dem **Präventionsprogramm „hinschauen-helfen-handeln“** des Kirchenkreises geschult. Ziel dabei ist, für das Thema zu sensibilisieren, Wissen zu vermitteln und Handlungssicherheit im Umgang mit Verdachtsfällen oder Grenzverletzungen zu geben. Dadurch wollen wir eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts in unserer Gemeinde etablieren, die potenzielle TäterInnen abschreckt und über die kirchliche Arbeit hinaus wirkt.

Die nächsten Präventionsschulungen finden am 28.06., 9 -13 Uhr und am 20.11.25, 17- 21 Uhr statt. Sie stehen allen Mitgliedern unserer Gemeinde kostenlos offen. Da nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung stehen, ist eine Anmeldung über das Gemeindebüro (Mail: gemeindebuero@kirche-oberfischbach.de) erforderlich alternativ: bei Presbyterin Anna Reimann (Mail: loosanna@aol.com)

Interventionsplan, Anlaufstellen und Kontaktpersonen vor Ort

Sollte es zu Verdachtsfällen kommen, haben wir einen klaren Interventionsplan erarbeitet, der uns Schritt für Schritt durch den Prozess der Aufklärung führt.

Die Kontaktdaten von Beratungsstellen und Anlaufpunkten werden künftig in unseren Räumen gut sichtbar ausgehängt, auf unserer Website abrufbar sein und regelmäßig im Gemeindebrief veröffentlicht.

Als Ansprechpartner vor Ort stehen zur Verfügung: Pfr. Michael Junk und Presbyterin Anna Reimann.

Weiteres Vorgehen und Bitte um Beteiligung

Unser Schutzkonzept soll noch in diesem Jahr vom Presbyterium final verabschiedet werden. Um Beteiligung am weiteren Prozess zu ermöglichen stehen die bislang vorliegenden Bausteine schon jetzt auf unserer Homepage.

Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass unsere Gemeinde ein sicherer Ort bleibt. Dazu gehört auch, unangenehme Themen offen anzusprechen und aktiv hinzuschauen. Nur so kann Prävention wirksam sein und sexualisierte Gewalt verhindert werden. Daher bitten wir um Hinweise, wenn jemand potentielle Gefahrenquellen entdeckt oder ungewöhnliches Verhalten beobachtet.

Pfr. Michael Junk